

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

46 (24.2.1919)



Ausland.

„Kein Bier — keine Arbeit!“ Den „Times“ wird aus New York berichtet, daß in den Staaten New York und New-Jersey eine „Kein Bier, keine Arbeit“-Bewegung in Szene gesetzt wurde, die die Tendenz hat, sich über das ganze Land auszubreiten. Der Sekretär einer der großen Gewerkschaften des Landes erklärte, daß die Arbeiter in ihrer Mehrheit gegen ein völliges Alkoholverbot seien, und sagte für den 1. Juli, den Tag, an dem die Vereinigten Staaten „trodengelegt“ werden sollen, den Zustand sämtlicher Arbeiter, die nicht ohne Bier sein wollen, voraus.

Amerikanischer Geschäftsauffassung. Der aus Deutschland stammende amerikanische Stahlkönig Charles Schwab, der sich während des Krieges besonders hauptstädtisch gezeigt hat, hat ein Buch erscheinen lassen, in dem er u. a. folgendes Geschichtchen erzählt: „Ich schrieb einst Herrn Carnegie voll Begeisterung, daß wir Pläne entworfen hätten für eine Stahlfabrik in Brad-dock, die über tausend Tonnen Eisenbahnschienen täglich her-ausrollen würde. Carnegie antwortete: „Ich habe gegen den Betrag, den Sie aufwenden wollen, nichts zu sagen. Aber Sie müssen mir etwas versprechen: Sie dürfen keinem Menschen ber-aten, daß wir so toll waren, zu glauben, unser Land könnte je-mals tausend Tonnen Eisenbahnschienen täglich brauchen.“ Nach kurzer Zeit fabrizierten wir aber zwischen 12 000 bis 15 000 Tonnen Stahlchienen täglich!

Deutsches Reich.

Der Kindermord der Entente.

Große rheinische Städte u. a. Düsseldorf, wurden bisher fast ausschließlich mit Milch aus dem linksrheinischen Produktions-gebiet versorgt. Nach Besetzung des linken Rheinuferes durch die Entente ist diese Versorgung in Wegfall gekommen und alle Ver-suche, eine Weiterlieferung zu ermöglichen, sind an dem Wider-stand der feindlichen Besatzmächte gescheitert. Die unausbleiblichen Folgen dieser mangelhaften Milchversorgung sind fürchterlich. In Düsseldorf war die Kindersterblichkeit im Dezember 1918 um 50 Prozent höher als der Jahresdurchschnitt 1918, ferner um 70 Prozent höher als im Dezember 1917. Die Sterblichkeitsziffer für Januar dieses Jahres ist noch nicht festgestellt. Alle Voraus-sicht nach ist sie aber noch ungünstiger als die Dezemberziffer. Kinder bis zu einem Jahre bekommen in Düsseldorf täglich nur 1/2 Liter Milch, Kinder über 2 Jahre seit 2 Monaten gar keine Milch mehr. Durchschnittlich werden für Düsseldorf täglich nur 7000 Liter Frischmilch geliefert, bei mehr als 400 000 Einwohnern. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die erhöhte Kindersterblich-keit in der Hauptsache, wenn nicht ausschließlich, auf die unzu-reichende Ernährung der Kinder, infolge Mangels an Milch, zurückzuführen ist. In ähnlicher Weise wie die Kinder leiden aber auch die Schwangeren, Wöchnerinnen und die Kran-ken. Das Vorgehen der das linke Rheinufer besetzt haltenden Mächte erscheint so ungeheuerlich und grausam, daß es geboten ist, die ganze Welt davon in Kenntnis zu setzen. Die feindlichen Mächte werden dann vielleicht am ehesten den planmäßigen Kindermord einstellen. Zum mindesten würden sie aber, wenn sie einer Verbesserung der rechtsrheinischen Städte mit Milch, ferner Wobereiben, vor der gesamten zivilisierten Welt gebrand-markt sein.

Beim großen Neuentwurf im Vorwinter vorigen Jahres purzelte auch der Großherzog Friedrich August von Oldenburg von seinem Thron. Jetzt hat dieser Herr der oldenburgischen Regierung seine Rechnung präsentiert. Er fordert eine jährliche Entschädigung von 150 000 Mark. Diese beschuldene Summe soll 60 Jahre lang an ihn bezogen seine Nachkommen gezahlt werden. Da der gegenwärtige Großherzog ein beträchtliches Privat-vermögen besitzt, besteht beim oldenburgischen Landtag wenig Nei-gung auf Bewilligung dieser Summe. Untere Genossen im Land-tag heben auf dem Standpunkt, daß eine Entschädigung überhaupt nicht in Frage kommen kann.

Kleine Nachrichten.

Paris, 22. Febr. Das Kriegsgericht verurteilte Guil-beau und Hartmann wegen Einverständnisses mit dem Feinde einstimmig zum Tode.

London, 22. Febr. Die Vergarbeiter der verschiedenen Distrikte haben sich nach einer Neutermelbung mit überwältigender Mehrheit für den Streik ausgesprochen.

Washington, 22. Febr. Marineminister Daniels er-klärte, Präsident Wilson werde sich ungefähr am 5. März auf dem „George Washington“ wieder nach Frankreich begeben.

Darmstadt, 21. Febr. Die Hessische Volkskammer wählte heute Vormittag auf Grund des gestrigen angenommenen Ver-fassungsgesetzes den Ministerpräsidenten. Abgegeben wurden 57 Zettel. Davon lauteten 46 auf den bisherigen Ministerpräsidenten Ulrich. 11 Zettel waren weiß. Sodann wurden von ihm als Mitglieder der Regierung berufen und von der Kammer bestätigt: zum Minister der Finanzen und stellvertretenden Vorsitzenden des Ministeriums: Ministerialdirektor Heinrich (Democrat), zum Justizminister: Ministerialdirektor Breniano (Zentr.), zum Minister des Innern: Mini-sterialdirektor Dr. Fuld (Soz.).

Verfassungsgesetzes den Ministerpräsidenten. Abgegeben wurden 57 Zettel. Davon lauteten 46 auf den bisherigen Ministerpräsidenten Ulrich. 11 Zettel waren weiß. Sodann wurden von ihm als Mitglieder der Regierung berufen und von der Kammer bestätigt: zum Minister der Finanzen und stellvertretenden Vorsitzenden des Ministeriums: Ministerialdirektor Heinrich (Democrat), zum Justizminister: Ministerialdirektor Breniano (Zentr.), zum Minister des Innern: Mini-sterialdirektor Dr. Fuld (Soz.).

Berlin, 22. Febr. Der „Temps“ vom 19. Febr. meldet, daß der deutsche Großindustrielle Köchling wegen Anlaufes von gelieferten belgischen und französischen Maschinen zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde.

Danzig, 22. Febr. Eine französische Nacht und die englischen Kreuzer „Rae“ und „Truiland“ sind heute mittag 2 Uhr im Danziger Hafen eingetroffen.

Hamburg, 22. Febr. Auf der Werft von Blohm u. Voß müssen bis auf weiteres 8—10 000 Arbeiter wegen Kohlenmangels feiern.

Baden.

Die Schul.

Verfassungskommission der Badischen Nationalversammlung. Nach einigen einleitenden Bemerkungen zur Geschäftsord-nung entwickelt sich eine sehr erregte Debatte im Anschluß an einen Artikel des Freiburger Theologieprofessors Engelbert Straß im „Badischen Beobachter“. Derselbe behauptet u. a., daß die Katholiken aus Gründen der Sittlichkeit den Zwang zur allgemeinen Volksschule ablehnen müßten. Dagegen werden sich mit aller Entschiedenheit Vertreter der Sozial-demokratie und der Demokratie. Auch die Vertreter des Zent-rums geben zu, daß der Artikel außerordentlich unvorsichtig und ohne die nötigen Vorbehalte geschrieben sei.

Die Sozialdemokratie stellt zu § 19 der Verfassung noch den Zusatzantrag —, daß alle Kinder auch zum Besuch der öffent-lichen Mittelschule verpflichtet sein sollen. Dieser Antrag wird von Zentrum und Demokratie sehr scharf bekämpft. Alle in diesem Sinne gehaltenen Anträge der Sozialdemokratie wer-den von Zentrum und Demokratie gemeinsam abgelehnt. Da-mit sind also private Mittelschulen gestattet. Das Zentrum will in der Verfassung ausdrücklich betont haben, daß physische und juristische Personen das Recht haben, private höhere Schu-len zu gründen. Ein anderer Redner betont nochmals mit Nachdruck den Standpunkt der Sozialdemokratie. Die Schule ist staatliche Angelegenheit und sie wird keinem Antrag ihre Zustimmung geben, die die Privatschule in irgend einer Form wieder herbeiführt. Nur damit ist auch zu gleicher Zeit jede Ausnahmebestimmung radikal beseitigt. Ueber den Zentrums-antrag selbst wird heute noch nicht abgestimmt. Ebenso wird die Abstimmung über Art. 4 des § 19 auf die nächste Woche verschoben. Von der sozialdem. Fraktion wird der Regierung ein Scherzgesetz die Vermögenssteuer betr. vorgeschlagen, wonach alle solche Verkäufe vorläufig nur zulässig sind, wenn es in öffentlichem Interesse liegt.

§ 20 der Regierungsvorlage steht zur Debatte. Dazu liegt ein größerer Abänderungsvorschlag der demokratischen Fraktion vor, das Wesentliche daran ist, daß Interessentvertretungen aller Berufsstände (Landwirtschaft, Gewerbe und Handel etc.) vor der Ab-gabe allgemeiner sie betreffender Fragen von der Regierung zu hören sind. Für Zweck soll also lediglich sachliche und sach-liche Information der Regierung sein. Ein Redner der Soz. ab-demokr. Fraktion würdigt den Grundgedanken dieses demokratischen Antrags, glaube ihn aber zurückweisen zu müssen, da die beste Staatsform eine Art Parlament neben der eigentlichen Volksvertretung wäre, was aus politischen und sachlichen Grün-den verhindert werden muß. Auch die Zentrumredner weisen den demokratischen Vorschlag zurück. Ein sozialdemokratischer Redner weist darauf hin, daß die eine Volkskammer an Bedeu-tung verlieren würde, wenn die sachlichen Berufsfragen beson-deren Organisationen zugewiesen würden. Bei der Abstimmung wird der demokratische Antrag mit 15 gegen 5 Stimmen abgelehnt.

Als weiterer Zusatz zu § 20 steht ein sozialdemokratischer Antrag zur Debatte, wonach das allgemeine gleiche, direkte Verhältniswahlrecht auch für die Kreis- und Bezirksvertretungen gelten soll. Daran schließt sich eine sehr einseitige und anregende Debatte. Es überwiegt die Ansicht, daß die Stel-

lung zu diesem Antrag — von den Aufgaben abhängt, die zu-künftig den Kreisen zugewiesen werden sollen. Die Abstimmung wird auf die nächste Woche vertagt.

Die neuen finanziellen Bedürfnisse des badischen Staates.

Aus der von dem Finanzminister im Haushaltsausschuß der Nat.-Versammlung gegebenen Darstellung der Finanzlage Badens ist noch in Ergänzung der schon gemachten Mitteilungen nachzu-tragen, daß die direkten Steuern im Jahre 1918 73 Millionen ein-gebracht haben gegen 48 Millionen im Voranschlag, somit 25 Mill. mehr. Eine Uebersicht über die Entwicklung der direkten und in-direkten Steuern in den letzten fünf Jahren ergibt, daß im Jahre 1913 die direkten Steuern sich auf 38 Mill. und die indirekten Steuern auf 19,4 Mill. bezifferten. In den folgenden Jahren haben die direkten Steuern eine erhebliche Steigerung bis 73 Mill. im Jahre 1918 (1916 46,3 Mill. und 1917 56,7 Mill.) erfahren, während zur gleichen Zeit die indirekten Steuern von 19,4 Mill. im Jahre 1913 auf 8,8 Mill. im Jahre 1918 (1916 9,7 Mill. und 1917 7,4 Mill.) gesunken sind. Für das Jahr 1919 sind an im Staats-voranschlag 1918/19 nicht aufgenommenen Bedürfnissen u. a. vorge-sehen 6 Mill. an Zuschüssen für Beschaffung von Lebensmitteln an Kinderbewohler, 8,8 Mill. an Zuschüssen für Wohnungsbau, 600 000 M für Mittelstandshilfe, 1 Mill. für Siedelungswesen und 2 Mill. monatlich für Volkswehr, Arbeiter-Soldaten- und Volk-sräte. Weiter werden nötig 15 Mill. für die Erwerbslosenfürsorge und 10 Mill. für Notstandsarbeiten. Ferner wird die Regierung von der Nat.-Versammlung die Genehmigung zur Aufnahme eines 5 Millionen-Kredits für Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose anfor-dern. Weiter wird ein Betrag von monatlich 700 000 M notwendig für die Versorgung der allgemeinen Staatskassen.

Neue Steuerzuschläge für Einkommen und Vermögen.

Zur Deckung der neuen einmaligen Zulage für die Staatsbe-amten und Arbeiter, die einen Betrag von 11 820 000 M erfordert, wird die Regierung der bad. Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen, wonach auf Einkommen von 2400 M ab ein neuer Steuerzuschlag von 20 Proz. auf den Normalsteuertarif gelegt werden soll und die Vermögenssteuer-pflichtigen von 5000 M statt bisher 11 3 fünftägig 13 3 von je 100 M Vermögen zu entrichten haben. Durch diese neuen Zuschläge wird der Betrag von 11,5 Millionen Mark einge-bracht. Ueber die Deckung für den Zuschlag zur Kriegsauslage, welche den Betrag von 14 650 000 M erfordert, behält sich die Regierung ihre Vorläufe noch vor. In der letzten Sitzung des Haushaltsausschusses der bad. Nationalversammlung wurden diese Mitteilungen eingehend besprochen. Von Regierungs-seite wurde noch mitgeteilt, daß künftige Steuererhöhungen mit aller Strenge bestraft und der Gefahr der Abwanderung von Kapitalien nach Möglichkeit vorgebeugt wird. Ein Be-schluß wurde dem Haushaltsausschuß nicht gefaßt.

Eine demokratische Interpellation.

Abgeordneter Benedek und Genossen haben folgende Interpellation eingebracht: In verchie-denen Gegenden des Landes ist ein großer Teil des vorhandenen Grund und Bodens in der Hand von einzelnen Großgrundbesitzern (Grundherren u. dgl.) vereinigt. Es besteht nun die Gefahr, daß die Großgrundbesitzer im Hinblick auf die von verschiedenen Par-teien im Wahlkampf geforderten und in Aussicht stehende Expro-prierung und Aufteilung der großen Güter nicht etwa durch die Stammgutsbesitzer gebundenen Grundstücke unter der Hand ab-zufuhren suchen und diese Grundstücke infolge des bestehenden Land-bungers dann nur in die Hand der bemittelten bäuerlichen Bevöl-kerung gelangen und in wirtschaftlicher Weise belastet werden. Was gebietet die Regierung zu tun, um dieser Gefahr, etwa durch Anordnung einer Verkaufsbarriere oder dgl., vorzubeugen?

Ueber den Brennholzhandel hat das Ministerium für Er-nährungsweisen eine neue Verordnung ausgearbeitet, durch welche die bisherigen Bestimmungen eine teilweise nicht unerhebliche Ver-schärfung erfahren. In den neuen Bestimmungen wird u. a. her-vorgehoben, daß die Ausfuhr von Brennholz aus Baden verboten ist. Ausnahmen können nur von der Landesbrennholzstelle, die bei der Forst- und Domänenverwaltung besteht, zugelassen werden. Die Händler mit Brennholz sind ferner verpflichtet, alle Brennholz, welches sie nicht im Wege einer Zumeilung durch die Landesbrenn-holzstelle oder das Forstamt erwerben, innerhalb 14 Tagen nach erfolgtem Ankauf bei der Landesbrennholzstelle anzumelden. Dies gilt auch für das Holz, das von Orten außerhalb Badens bezogen wird.

Freistreibereien bei Altmöbelverkäufen. Um die in der letzten Zeit immer mehr um sich greifenden Freistreibereien bei Verkäufen von Altmöbeln zu verhindern, hat das Mini-sterium des Innern zugleich mit dem Ministerium für Liebergangs-wirtschaft und Wohnungsweisen die Bezirksämter angewiesen, die Genehmigung zu einer Versteigerung von Altmöbeln jeweils an die

Das verlassene Dorf.

Roman aus dem 30jährigen Kriege von Friedrich Thiem e. (Nachdruck verboten.)

„Armes Mädchen,“ flüsterte sie ihr zu. „Eher alles andere, als zu ihr! O, wenn du wüßtest, was sie aus mir gemacht hat! Und ich bin noch nicht abgeheh! Ich bin gut, braver Eltern Kind — oder was? — ich bin da oben im Brandenburgischen zu Hause. Weißt du, was ich jetzt bin?“

„Doch — doch die Aufwärterin der Frau — Frau Dreiten-jeld?“

„Einmalen lachte bitter. „Eine Soldatendirne bin ich, wenn du das verstehst,“ er-widerte sie fast weinend. „Nieder tot, als zu ihr! Wenn ich eine Gelegenheit finde, werde ich dir zur Freiheit verhelfen.“

„Siegte sie noch leiser hinzu, dann folgte sie schnellen Fußes ihrer Gebieterin. Margarete blickte ihr mit großen Augen, entsetzten Augen nach. War denn alles hier Schmach, Entwürdigung, Käster und Schuld? O Gott, wohin war sie geraten? Lüge sie doch lieber tot und starr neben ihrem guten Vater in der Erde, dachte sie und barg tief erschüttert ihr Gesicht in den Händen. Doch umgeblickt zerrte Broni sie auf.

„Alles, Mädchen, zur Ruhe jetzt. Morgen früh gehts weiter.“

Sie hatte neben ihrem Manne etwas Stroh aufgeschichtet, auf das hieß sie das junge Mädchen sich hinsetzen. Margare-te tat es willig, sie hoffte im Stillen, während der Nacht, wenn alle schliefen, vielleicht entfliehen zu können. Mit oder ohne Hilfe der gutherzigen Aufwärterin. Aber die Vorsicht ihrer Hüterin vernichtete auf der Stelle jede Hoffnung im Keime. Raum hatte sie die gewünschte Lage eingenommen, so schlang diese feste Stricke um ihre Füße und Hände, darauf nahm sie ihr Lager dicht neben ihr und besetzte zum Ueber-flusse noch einen Strich um Margaretes Handgelenke, dessen Ende sie um ihr eigenes Handgelenk schlang.

„Er schlägt mich tot, wenn ich dich entweichen lasse,“ mur-melte sie wie zu ihrer Entschuldigung.

Margarete seufzte nur leise — sie erkannte ohnehin die Unmöglichkeit, zu entweichen. Die Stube war buchstäblich mit Schauern gefüllt. Soldaten, Weiber, Kinder, die sich in die-er prächtigen Atmosphäre anheimelnd ganz behaglich fühlten. Sie hatte geglaubt, keine Minute in dieser Umgebung, in diesem Qualm und Dunst schlafen zu können, doch kaum lag sie am Boden, so überfiel sie eine seltsame Erstarrung. Es war ein förmlicher Betäubungszustand, aber doch wirrer, unruhiger, er-wärdender Träume und Gesichte, doch verbunden mit der Un-fähigkeit, sich zu erheben oder auch nur zu bewegen. Kam sie auch in größeren Zwischenräumen etwas zur Besinnung, so war sie doch nicht imstande, ihre Gedanken zu sammeln; nur ganz unklar ward sie sich ihrer eigenen Persönlichkeit und ihrer Lage, sowie des Umstandes bewußt, daß sie die ganze Nacht hindurch froh, denn weder sie noch ihre Wächterin waren zugedeckt und das Feuer im Kachelofen war längst ausge-gangen. Dabei dachte es ihr eine unendliche Zeit, die sie so verbrachte, eine Nacht umgab sie, der kein Morgen zu folgen schien.

Und doch fühlte sie sich noch müder und verwirrter wie am Abend, als mit einem Male laute Trompetensignale und Trommelwirbel sie aufschreckten. In einem Augenblicke wur-den die Schläfer lebendig.

„Marm — das ist Marm,“ schrie es von allen Seiten, und alles brüllte durcheinander und suchte nach den abgelegten Waffen.

Wählich rief draußen eine laute Stimme: „Die Kaiser-lischen kommen! Wir werden überfallen!“

Broni war mit die erste, die wach war, sie rüttelte und schüttelte unter lauten Zurufen ihren Mann, um ihn nunter zu bekommen. Das war keine leichte Aufgabe. Sobald sich der an solche Aufschreiungen gewöhnte Soldat aber einmal ermuntert hatte, fand er sich auch sofort im Besitze seiner Ge-istesgegenwart. Gleich war er auf und schlang sich den Gurt um, „Bring mir die Dirne in den Stoll, ich nehme sie auf mein Pferd, du gehst mit dem anderen Troß. Der Hund bleibt bei dir.“

So ihr zusehend, stürzte er hinaus in den Stall, wo sein

Wiederjunge bereits sein Pferd gesattelt und gezäumt bereit hielt.

„Ist denn wirklich ein Ueberfall?“ fragte er ähnelnd. „Zawohl — es sind die Kaiserlichen unter Salis,“ lautete der hastige Bescheid.

„Wohin?“

„Nach Jena zu — wir sammeln uns vor dem Dorfe.“

Eben trat Margarete an der Seite Bronis aus dem Hause. Im Osten blitzte die ersten Schimmer des Morgens auf. Die hellsten Sterne glänzten noch am Himmel. In der Dämmerung des Morgens ein buntes, geräuschvolles Durcheinander von Menschen, Pferden, Signalen, Zurufen und Flüchen. Broni trat mit ihrer Gefangenen zu dem Pferde ihres Mannes.

„Nach hinaus mit ihr,“ rief er und hob sie mit seiner Klugheit auf den Brauen, wie ein anderer Erwachsener ein Kind aufhob.

Margarete, noch halb wach und schlaftrunken, hat leise, ihr die Hände, die noch gebunden waren, freizugeben. Sie schwanke auf dem Sattel hin und her und fühlte, wie sie von Schwirbel befallen wurde. Sie hatte ja noch nie auf einem Pferde gesessen.

„Wart mir, wirst schon gehalten werden,“ rief Marm Kar-man und schwang sich hinter sie auf das Tier. Der Wieder-junge reichte ihm den Zügel, er nahm ihn in die rechte Hand und schlug die linke um Margarete.

„Kuch dich, Luch, ruwig, mein Hund — du bleibst bei der Frau, hörst du?“

Luch wimmelte zum Abschied und wedelte mit dem Schwanz. Sein Herr hielt ihn, indem er ihm zärtlich den Kopf traute.

„So ist's genug — leb wohl, alter Freund.“

Für seine Frau hatte er kein Lebensohr, keinen Abschieds-blick. Sie hatte ihre Oeder und würde erfordern, das verstand sich von selbst. Sie hatte ja keinen Willen als den seinen.

„Vortwärts, Brauner — vortwärts!“

Bald jagten sie im Galopp durch die Dorfstraße dem all-gemeinen Sammelplatze entgegen. (Fortf. folgt.)







# Öffentl. Versammlung!

Am Dienstag, den 25. Februar, abends 8 Uhr, spricht Herr Oberbaurat Dr. Fuchs-Karlsruhe im großen Rathhaussaal über

## Bodenreform im neuen Volksstaat!

Männer und Frauen werden hierzu freundlichst eingeladen. Freier Eintritt! Freie Aussprache!

### Bund deutscher Bodenreformer

Ortsgruppe Karlsruhe. 1899

#### Aufgebotsverfahren.

Herr Willy Seufert, Leutnant der Res. von Einsheim a. d. Elsenz, 3. Bt. im Reserve-Bataillon II in Freiburg i. Br., Hotel Pfauen, hat den Antrag gestellt:

- den Pfandschein (Darlehens- u. Kaufpfandvertrag) Nr. 84, ausgestellt am 1. Juni 1918 über 5% Anleihe des Deutschen Reiches von 1917:

Lit. E Nr. 8224 891 über 200 M  
 „ E Nr. 8224 892 „ 200 M  
 „ E Nr. 8224 893 „ 200 M

zusammen 600 M nebst Zinsföhen, erstmals fällig am 2. Januar 1919 und Erneuerungsschein, belieben mit 400 M

- den Pfandschein Nr. 66, ausgestellt am 17. Juni 1918 über 1 Pfandföhen der 5% Anleihe des Deutschen Reiches von 1918: Lit. E Nr. 509 447 über 1000 M, am 6. Jan. 1919 umgetauscht in die Schuldverschreibung Lit. C Nr. 15615 414 über 1000 M nebst Zinsföhen, erstmals fällig am 2. Januar 1919 und Erneuerungsschein, belieben mit 700 M für kraftlos zu erklären.

Wir fordern den Inhaber der genannten Söhne auf, solche innerhalb eines Monats, von der erfolgten Einrückung an gerechnet, bei uns vorzulegen, widrigenfalls die Kraftloserklärung gemäß § 48 der Satzungen erfolgen wird. 1414

Karlsruhe, d. 19. Febr. 1919  
Städt. Sparkassenamt.

#### Aufgebotsverfahren.

Herr Friedrich Marz, Schlosser, und dessen Ehefrau Frieda geb. Durand in Welscheneuth, Schulstr. Nr. 32, haben den Antrag gestellt, ihr abhandlungsgelommenes Sparbuch Lit. S Nr. 995 mit einer Einlage von 840 M, inzwischen durch Zinsgutschrift angewachsen auf 885 M, 79 Pfg., für kraftlos zu erklären. 1415

Der Inhaber des genannten Buches wird hiermit aufgefordert, solches binnen eines Monats — von der erfolgten Einrückung an gerechnet — bei der unterzeichneten Stelle vorzulegen und seine Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls die Kraftloserklärung des Buches erfolgen wird. Karlsruhe, den 20. Febr. 1919.  
Städtisches Sparkassenamt.

#### Etflingen.

Haus- u. Straßenschuhe werden rasch u. billig angefertigt. Lieferzeit 2 Tage. Stoff und Futter mitbringen.

H. Schwindenhammer  
Kirchgasse 2, 1. Stod.

# Badischer Kunstverein E. V.

Karlsruhe, Waldstraße 3, Fernruf 26.  
Geöffnet Werktag von 10—1 Uhr vormittags, Sonntag u. Feiertag von 11—1 Uhr vorm., ferner täglich im Sommer nachmittags von 3—5 Uhr im Winter nachmittags von 2—4 Uhr nach jeweiliger Bekanntmachung. 1882

Wechselnde Ausstellungen von Delgemälden, Graphit und Plastik hiesiger und auswärtiger Künstler mit 3—4wöchentlicher Zeitdauer.  
Bereitwillige kostenlose Auskunft für Kunstliebhaber.  
Vermittlung von An- und Verkäufen ausgestellt, sowie nicht in der Ausstellung befindlicher Werke — auch für Nichtmitglieder — zu feststehenden vom Verkäufer zu tragenden geringen Gebühren.  
Aufnahme von Mitgliedern durch mündliche oder schriftliche Anmeldung jederzeit. Jahresbeitrag 12 Mark, Beikarten für Familienmitglieder 1 Mark.  
Jährliche Verlosung von Anreizsöhnen unter die Mitglieder, die dem Gewinner ermöglichen, sich aus den Ausstellungen ein ihm gefallendes Werk unter etwaiger Aufzahlung des Mehrpreises auszuwählen. Jährliche Vereinsgabe, gelegentliche Sonderverlosungen.  
Eintrittspreis für Nichtmitglieder 50 Pfennig.  
Auflage von verschiedenen Kunstzeitschriften und Tageszeitungen.  
Die aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des badischen Kunstvereins geprägte Jubiläumsgedenkmünze nebst Festschrift ist an der Kasse erhältlich. Preis für Nichtmitglieder 20 Mark.

# Volksbund zum Schutze der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen (Gefang. Schutz)

Bezirksgruppe Karlsruhe.

## Aufruf!

Groß ist die Zahl derer, die sich uns angeschlossen. Aber noch zu viele stehen abseits! Alle müssen sich anschließen! Ihr dürft die Angehörigen der Gefangenen in diesem Kampf um Recht und Menschlichkeit für unsere Brüder nicht allein lassen. Wer in unserer letzten Versammlung in der Festhalle so viele Tränen hat vergießen sehen, der wird uns helfen. Es ist eine nationale Pflicht!

Geistliche, Lehrer, Politiker aller Parteien, werbt für unsere Sache!

Anmeldungen und Beiträge werden in unserer Geschäftsstelle: Nationaler Frauendienst, Kronenstr. 24, 3. St., in der Zeit von 10—12 und 3—5 Uhr gerne entgegen genommen.

Der Vorstand.  
Ing. G. Rupp. 1285

# Direktorenstelle.

Die Stelle des Direktors unserer Kreispflegeanstalt Sub bei Ottersweier ist neu zu besetzen. Die 600—700 Pflinglinge zählende Anstalt umfasst neben mehreren Handwerksberufen eine von einem Oekonom geleitete Landwirtschaft mit etwa 70 Hektar. Bewerber mit Hochschulbildung, welche die erforderliche Erfahrung zur wirtschaftlichen Leitung einer solchen Anstalt besitzen, wollen sich unter Darlegung ihres Bildungsganges und Vorlage von Nachweisen über ihre bisherige Tätigkeit bei dem unterzeichneten Verwaltungsrat — Kreisbüro Karlsruhe, Karlsruhe 16 — bis zum 10. März ds. Js. unter Angabe der Gehaltsansprüche melden. Persönliche Vorstellung wird bevorzugt. Ruhegehaltsberechtigung und Hinterbliebenenversorgung wird in Aussicht gestellt. Persönliche Vorstellung erst auf Verlangen. 1288  
Karlsruhe, 17. Februar 1919.  
Verwaltungsrat der Kreispflegeanstalt Sub.

#### Taschenuhren

auch reparaturbedürftig. Lauffähig u. Verkauf.  
Levy, geschäftl. 1408  
Markgrafenstraße 22.

#### Gewerkschaftskartell

Karlsruhe.  
Donnerstag, den 27. Febr., abends 7 1/2 Uhr, im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße  
Vertreter-Versammlung.

#### Vertreter-Versammlung.

Tagesordnung:

1. Mitteilungen.
2. Stellungnahme zur Ernährungs- und Wohnungsfrage.
3. Die Arbeitslosenfrage.
4. Die Verordnung über Tarifverträge, Arbeiter- und Angestelltenauschüsse.

Um vollständiges Erscheinen wird dringend gebeten. 1411

Die Kartellkommission.

#### Bermittelt

ist seit dem 14. Oktober 1918 im Geseht bei Daraumont, rechts von Gerbun der Unteroffizier Gustav Künzer, 11. Komp. 1. Bat., Leib-Gren. Regt. 109.

Kameraden, die über den Verbleib des Genannten irgendwie Auskunft geben können, werden herzlich gebeten, mir Näheres mitzuteilen.

Auch wären mir Auskünfte erwünscht von Eltern, Verwandten usw. von Kameraden, die vielleicht mit meinem oben genannten Sohne an dem gleichen Tag in Gefangenschaft geraten sein könnten und Nachrichten schon von diesen besitzen.

Zuschriften freundlich erbeten an Ludwig Künzer, Markthausen 6. Verlebig i. Westl. Anlagen werden mit Dank erstatet. 1410

#### Vertriebene

Essig-Lothringer.

Mittwoch, den 26. Februar, abends 8 Uhr:

#### Versammlung

im Moninger, Karlstraße, Ecke Kaiserstraße. 1419

#### Ortsgruppe Karlsruhe.

#### Umtausch

oder Verkauf von neuen Militärschuhen, Nr. 28, gegen 28/2, auch Zivilsch., sowie neuer schwarzer Gehröckel, milit. Stg., geg. Jadedett anzug. Offerten unter R. S. 74 an das Volksfreundbüro. 1418

#### Lüchtiger

#### Großstückmacher

sofort gelocht. 1408  
3. Ring, Kaiserstraße 168.

# Aufruf!

Unter der großen Zahl deutscher Kriegsgefangener in Feindesland befinden sich viele Tausend Badener.

Der Badische Landesverein vom Roten Kreuz hat sich durch seine Gefangenenfürsorge mit seinen zahlreichen Zweigstellen im Lande seit 4 Jahren treu und eifrig um ihr Los bemüht. Die Nachforschungen nach Vermissten, die Unterstützung der Bedürftigen, die Uebersendung von Kleidungsstücken und Wäsche, die Vermittlung von Paket- und Geldsendungen der Angehörigen waren schwierige, doch gerne übernommene und durchgeführte Aufgaben. Der Landesverein hatte sich dabei dauernd großer Unterstützung im Lande zu erfreuen.

Die jetzige große Bewegung in der Heimat unter dem Namen „Reichsbund zum Schutze deutscher Kriegs- und Zivilgefangener“, dem sich auch der Badische Landesverein angeschlossen hat, ist der Vorkämpfer des deutschen Volkes um die entgültige und baldige Rückkehr seiner Söhne. Alle, die sich der neuen Bewegung anschließen wollen, sind uns willkommen.

Der Badische Landesverein und seine Gefangenenfürsorge sind sich bewusst, daß bis zur endlichen Rückkehr unserer Gefangenen und auch bei ihrer Rückkehr selbst noch viele Unterstützungsaufgaben zu erfüllen sind. Hierzu bedarf aber der Landesverein weiterer bedeutender Mittel. Es gilt daher neue Möglichkeiten, neue Mittel zu schaffen.

## Landsleute gebt! Gebt freudig! Gebt reichlich! Gebt alle!

Gaben werden bei allen durch Aushang kenntlich gemachten Sammelstellen der im Lande befindlichen Banken, Sparkassen, Vorkaufvereine, Postämter und sonstigen Geschäftsstellen, den Sammelstellen der Orts- und Bezirksausschüsse des Roten Kreuzes, insbesondere bei der Depotabteilung, oder durch Ueberweisung auf das Postcheckkonto der Depotabteilung des Badischen Landesvereins für die Gefangenenfürsorge-Sammlung Nr. 17300 Karlsruhe angenommen.

### Badischer Landesverein vom Roten Kreuz

Der Ehrenvorsitzende:

Max, Prinz von Baden.

Der Vorsitzende des Gesamtvorstandes:

General Limberger, Karlsruhe.

Der Leiter des Landesauschusses der Bad. Gefangenenfürsorge:

Univ.-Prof. Dr. Partsch, Freiburg.

Der Vorsitzende der Depot-Abteilung:

Dr. Stroebe, Karlsruhe. 1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

1369

# W. MUND, ARCH.

Karlsruhe-Marktstraße

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

# Berzinkter Draht

in großen Mengen gesucht. Angeb. A. P. 4088 an Rudolf

Mosse, Annoncen-Expedition, Karlsruhe i. B. 1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

1412

# Zentralverband der Schuhmacher Deutschlands.

Montag, den 24. Februar, abends halb 8 Uhr, findet

in der Gewerkschaftszentrale, Kaiserstraße 13, eine

## Mitglieder-Versammlung

statt. Hierzu werden alle örtlichen Berufscollegen, auch Nicht-

mitglieder, mit dem Ersuchen, pünktlich zu erscheinen, eingeladen

1858 Der Vorstand.

# Arbeiter-Absinentenbund (Ortsgruppe).

Mittwoch, 26. Februar, abends 1/8 8 Uhr: 1408

im Reformrestaurant Risten, 1408

Kaiserstr. 56, 1. Et., (Regimenter).

Redner: Minister für Uebergangswirtschaft Gen. Marschall.

Eintritt frei. — Zu zahlreichem Besuch ladet ein. Der Vorstand.

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408

1408